



Claudia Plakolm im Interview
Die neue ÖVP-Staatssekretärin für Jugend spricht über ihre Pläne. **Seite 9**

Duell mit dem FC Bayern München
Salzburg trifft im Champions-League-Achtelfinale auf Robert Lewandowski und Co. **Seite 33**



Schärfere Regeln wegen Omikron

Wegen der ansteckenderen Corona-Mutante werden jetzt die Quarantäneregeln verschärft. Mittwoch starten in Tirol PCR-Gurgeltests.

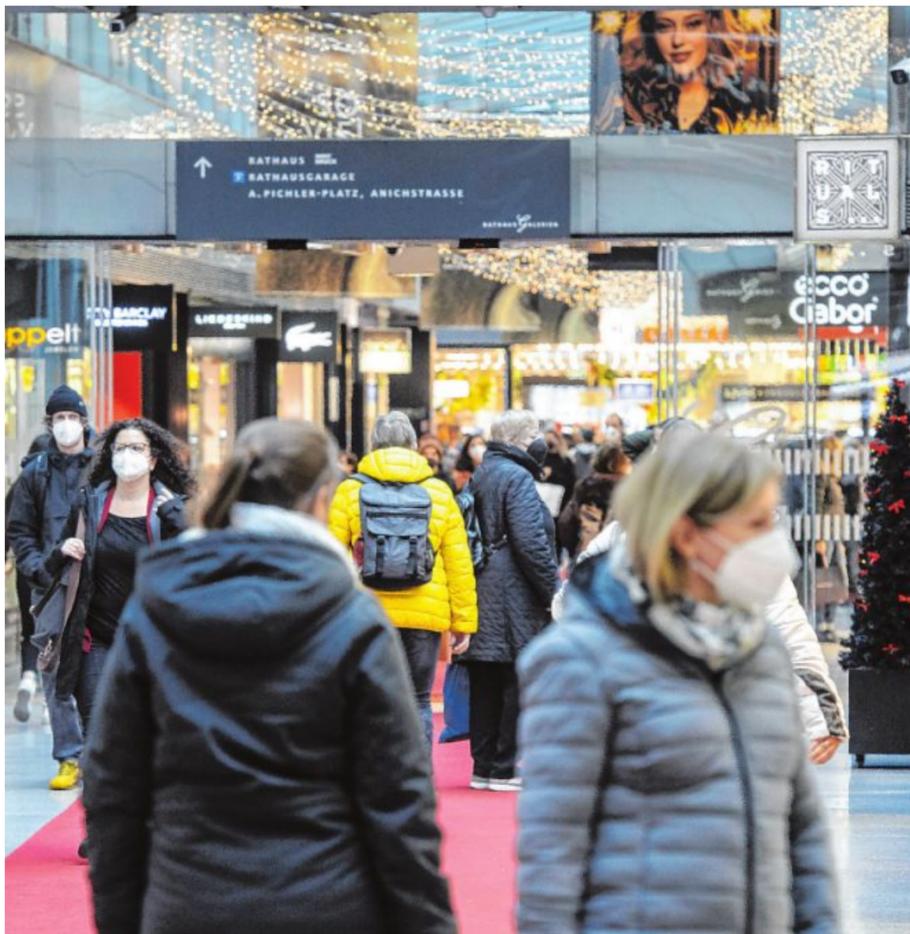
Innsbruck – Bei der kürzlich entdeckten neuen Corona-Mutante Omikron, die sich in Südafrika und Großbritannien rasch ausbreitet, werden wegen der höheren Ansteckungsgefahr die Quarantäneregeln bei der Kontaktnachverfolgung verschärft. Tirol hat dabei die Empfehlungen des Bundes übernommen. Für Kontaktpersonen von Omikron-Infizierten gilt, unabhängig davon, ob man geimpft oder genesen ist, eine Quarantäne von 14 Tagen. Ohne die Möglichkeit, sich freizutesten. Damit soll die Ausbreitung verzögert werden.

In Tirol gibt es derzeit sechs bestätigte Fälle, fünf Infizierte sind bereits wieder genesen. Österreichweit wurden bisher mehr als 30 Ansteckungen mit Omikron gemeldet. Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein (Grüne) will heute mit Experten über den aktuellen

Stand rund um die Virusvariante informieren. Möglicherweise auch über verschärfte Corona-Maßnahmen.

In Tirol startet indes das flächendeckende PCR-Gurgelsystem. Ab Mittwoch und in Innsbruck und Innsbruck-Land ab Freitag sollen in Tirols Supermärkten Spar und MPreis die PCR-Gurgeltests erhältlich sein. Jeder, der in Tirol wohnt oder zu Gast ist, kann sich drei Tests pro Woche holen und diese dort dann auch wieder abgeben. Das Testergebnis kommt nach der Registrierung per SMS oder Mail. Innerhalb von 24 Stunden, verspricht die Landesregierung. Damit die Tests nicht gehortet, sondern auch verwendet werden, sei die Limitierung nötig, erklärte der Leiter des Krisenstabes, Elmar Rizzoli. (TT)

Mehr auf Seite 3



Riesigen Ansturm gab es in den Geschäften gestern nicht. Regen Zustrom aber durchaus. Fotos: Böhm, APA/Schlagler, imago

Shoppern, fordern, hoffen

Innsbruck – Für einen Montag war die Frequenz in den Geschäften gestern gut, so das Feedback der Händler am ersten Einkaufstag. Die Menschen würden wieder offline shoppen, die Wirtschaftskammer erwartet sich eine Steige-

rung zum Wochenende hin. Da gibt es dann auch den ersten offenen Adventsonntag, der laut einer Umfrage aber sehr zwiespalten aufgenommen wird. 52% der Österreicher würden sich für und 48% gegen das Sonntagsshop-

ping aussprechen. Noch mehr Bauchschmerzen bereiten den Händlern aber die Demos, sie behindern die Weihnachtseinkäufe, so der Handelsverband, der ein Aus fordert. (TT)

Mehr auf Seite 20

Lueg: Harte Kritik an Gutachten

Experten ziehen Bergmeister-Fazit massiv in Zweifel. Tunnel als Chance.

Innsbruck – Für die Wipptaler Gemeinde Gries am Brenner steht morgen viel auf dem Spiel. Geht doch am Bundesverwaltungsgericht in Wien die Berufungsverhandlung zur Luegbrücke über die Bühne. Wie berichtet, geht die Gemeinde gegen den Bescheid des Verkehrsministeriums vor, dass die „Generalerneuerung“ der Luegbrücke auf der Brennerautobahn durch die Asfinag keine UVP benötigt. Die Wipptaler orten aber klar einen Neubau und somit ist die UVP-Pflicht gegeben. Sie fordern eine Tunnellösung als Chance für das geplagte Tal.

Diesbezüglich zogen gestern einige Experten das einst zur Überprüfung der Asfinag-Planungen in Auftrag gegebene „Bergmeister-Gutachten“ in Teilbereichen massiv in Zweifel. Auch das Gutachten hatte, wie berichtet, der Brücken- vor einer Tunnellösung den Vorzug gegeben. Dieses Gutachten könne niemals eine Entscheidungsgrundlage für den Brückenbau sein, so die harsche Kritik. (mami)

Mehr auf Seite 4

Warten aufs Stadtbudget

Innsbruck – Intensiv geprüft wird im Innsbrucker Rathaus aktuell die von einer bürgerlichen Mehrheit eingebrachte Änderungsliste zum Doppelbudget 2022/23. Bürgermeister Georg Willi (Grüne) äußerte am Montag rechtliche Bedenken zu den vorgelegten Budgetkürzungen, die bereits beschlossene Projekte, aber auch unzählige Dienstposten im Rathaus betreffen. Willi zufolge wird der Budgetgemeinderat frühestens Ende der Woche fortgesetzt. (dd)

Mehr auf den Seiten 2, 11



Wolfsnachweise im ganzen Land

Ob mit einem kurzen Video, Rissen oder Spuren im Schnee: In den vergangenen Tagen wurden Hinweise auf die Anwesenheit eines Wolfes gemeldet. Und das gleich aus mehreren Orten im Land. Außerdem dürften heuer erstmals drei Bären in Tirol unterwegs gewesen sein. Mehr auf Seite 6

Foto: Böhm

Busfahrer stach auf Retter ein

St. Johann – Schock beim Roten Kreuz: Der Lenker eines Schulbusses attackierte am Montagmorgen ein Notarztteam. Der Mann rampte zunächst absichtlich das Einsatzfahrzeug mit dem Bus, in dem sich 24 Kinder befanden. Dann lief der Angreifer mit einem Messer zum Notarztwagen und stach auf den Fahrer ein. Der Sanitäter hatte Glück und kam mit einer leichten Schnittverletzung davon. Der Busfahrer wurde festgenommen. (TT)

Mehr auf Seite 5

Aufgeblättert

Paketwagen

Von Marco Witting

Es heißt Paketwagen, weil man es jetzt dann bald nicht mehr wagen sollte, etwas im Internet zu bestellen – in der Hoffnung, dass das Paket zu Weihnachten unterm Baum liegt. Beim Anblick von weißen Klein-Lkw, die ohne Rücksicht auf (Packer-)Verluste und Verkehrsregeln durch die Gegend fetzen, fragt man sich: Warum haben die so große Fahrzeuge, wenn da eh nur kleine gelbe Zettel drinnen sind? Die einen dann zu einem Paket- oder Postshop am anderen Ende der Welt lotsen. Immer. Ein anderes Phänomen ist die Geschwindigkeit, mit der es die Fahrer/Postler (die momentan schwer schwuften müssen) schaffen zu klingeln, die Benachrichtigung ausgefüllt an die Tür zu kleben und loszufahren, während man selbst binnen drei Sekunden an der Tür war. Nutzt nix. Jeder hat sein Paket zu tragen momentan. Zur Not kann man ja an Heiligabend immer noch mit den Verwandten eine Gelbe-Zettel-Lotterie spielen.

WETTER
Teils Sonne, mild. Uns erwartet überwiegend freundliches Wetter mit viel Sonnenschein, weitgehend wolkenlos ist es nur ganz selten. Im Inntal liegt abschnittsweise Hochnebel. **Seite 28**



-2°
6°

Alles Gute zum 2. Geburtstag von der ganzen Familie!

SPORT
Hohe Wellen. Das Formel-1-Finale schlug auch am Tag danach noch hohe Wellen. Ex-Formel-1-Pilot Hans-Joachim Stuck genoss den Showdown, sah aber Handlungsbedarf durch den Weltverband FIA. **Seiten 2, 29**



Bereits in 95 Tagen startet die neue Formel-1-Saison. Foto: imago

LEBEN
Gesunde Kekse. Kekse müssen nicht immer Kalorienbomben sein, wenn man auf die Qualität der Zutaten achtet und manche Bestandteile durch Alternativen ersetzt. Sechs Tipps für gesündere Kekse. **Seite 26**

SO FINDEN SIE
Notdienste, Wohin heute Seite 39
Todesanzeigen Seite 37
Österreichische Post AG, TZ 02Z031607 T
Schlüsselverlag J.S.Moser, Brunecker Straße 3,
6020 Innsbruck; Retouren an PF 100, 1350 Wien



ÖVP-NR Franz Hörl (I.) und ÖGB-Vorsitzender Philip Wohlgemuth waren am Montag Gäste bei „Tirol Live“. Fotos: Falk

Mit dem Rücken zur Wand in Corona-Krise

ÖGB-Chef Wohlgemuth und Seilbahnsprecher Hörl sprachen bei „Tirol Live“ über die schwierige Situation für Arbeitnehmer und den Tiroler Tourismus.

Innsbruck – Sie sind beide Interessenvertreter: Philip Wohlgemuth ist als Gewerkschaftsvorsitzender in Tirol für die ArbeitnehmerInnen zuständig, ÖVP-Wirtschaftsbundobmann Franz Hörl für den Tourismus sowie die Seilbahnbetreiber in Österreich. Die Corona-Pandemie hinterlässt tiefe Spuren, seit zwei Jahren bewegen sich Arbeitnehmer und die (Tourismus-) Wirtschaft in einem Wellental von Auf- und Zusperrern.

Die Situation sei dementsprechend angespannt, erklärte ÖGB-Chef Wohlgemuth gestern bei „Tirol Live“. Wegen der existenziellen Bedrohung von vielen Arbeitnehmern, 23.000 Arbeitslosen in Tirol und einer akuten Armutsgefährdung fordert er nicht nur eine Erhöhung des Arbeitslosengelds, sondern auch der Notstandshilfe. „Ich verstehe nicht, warum sich die Wirtschaft und die Politik hier querlegen. Armut darf in Tirol keinen Platz haben.“

Von der Bundes- und Landesregierung erwartet sich Wohlgemuth Perspektiven sowie darüber hinaus eine gute und klare Kommunikation über die Corona-Maßnahmen. Kontroversiell werde in den Betrieben über die Impfpflicht ab Februar diskutiert, die Stimmung sei wie generell in der Gesellschaft durchgewachsen. „Ich war immer gegen die Impfpflicht, wichtig

wären jetzt freiwillige Anreize wie ein 1000er für alle, die sich freiwillig impfen lassen. Wir müssen alles daransetzen, um die Impfung bis zur Impfpflicht zu forcieren.“ Die 3-G-Regel am Arbeitsplatz werde von 74 Prozent der Tiroler Beschäftigten positiv bewertet, „dafür benötigt es aber eine gute Testinfrastruktur, auf die der ÖGB seit Monaten drängt“, sagt Wohlgemuth.

Franz Hörl verteidigt das generelle Aufsperrn in Tirol. Es gehe hier auch um die Glaubwürdigkeit der Politik, betonte der Tiroler ÖVP-Politiker bei „Tirol Live“. Trotz der Omikron-Variante, „die natürlich nachdenklich stimmt“, und der Belastung in den Spitälern – „Ich habe große Ehrfurcht vor den dort von Ärzten und Pflägern erbrachten Leistungen“ – kön-

ne ein Lockdown nach dem anderen keine Lösung sein. „Wir stehen mit dem Rücken zur Wand. Bei einer Verlängerung des Lockdowns wären uns die Mitarbeiter endgültig abhandengekommen.“ Die Tourismusmitarbeiter würden entweder nach Südtirol oder in die Schweiz gehen bzw. in andere Branchen abwandern. „Wir müssen Wertschöpfung wieder erzielen.“

Offen spricht sich der Nationalratsabgeordnete für mehr Investitionen in die Spitalinfrastruktur aus, „damit wird dort besser aufgestellt sind. Jede Woche Lockdown kostet 1,5 Mrd. Euro, jede Investition in den Gesundheitsbereich rechnet sich deshalb locker.“ Von Ärzten und Gesundheitsmanagern erwartet sich Hörl Vorschläge dazu. „In den vergangenen Jahren wurde schließlich auf Grundlage von Rechnungshofberichten eher verkleinert als ausgebaut.“

Was seine politische Zukunft betrifft, will der 65-Jährige noch zwei bis drei Jahre aktiv sein und mit dem Wirtschaftsbund mithelfen, dass die ÖVP bei der Landtagswahl 2023 gut abschneidet. Soll die ÖVP danach erneut mit den Grünen eine Regierung bilden? „Das wird Landeshauptmann Günther Platter entscheiden, ich habe aber eine klare Meinung dazu.“ Hörl gilt bekanntlich nicht als Befürworter von Schwarz-Grün. (pn)

„Herausgekommen, was gewünscht war“

Luegbrücke oder Tunnel? „Bergmeister-Gutachten“ wird von Experten-Kollegen regelrecht zerpfückt.

Von Manfred Mitterwachauer

Innsbruck – Eines vorweg: Der ehemalige Chef des Brennerbasistunnels, Konrad Bergmeister, war gestern für eine Stellungnahme zu dem unter seiner Federführung erstellten „Lueg-Gutachten“ unerreicht. Und so bleiben die gestern gegen zentrale Punkte des Gutachtens erhobenen Vorwürfe vorerst unwidersprochen. Die Asfinag selbst kontierte indes scharf (siehe Artikel rechts).

Wie berichtet, wurde das Experten-Gremium unter Vorsitz von Bergmeister beauftragt, die Entscheidung der Asfinag, die marode Luegbrücke oberirdisch einer „Generalerneuerung“ zu unterziehen, anstatt diese 1,8 Kilometer der Brennerautobahn

ner sagt, dass auch eine neue Brücke die Problemzone des „riesigen Talzschubes“ vom Padauner Berg nicht umgehen werde können: „Da wird wieder in einen absolut instabilen Bereich hineingebaut.“ Gleichzeitig gebe es für einen Tunnel derzeit keine geologische Erkundung. Allein schon deshalb könne aber eine „seriöse Bewertung zwischen Tunnel und Brücke, wie aber im Gutachten erfolgt, nicht getätigt werden. Ungeachtet dessen sei ein Tunnel aber „die Jahrhundert-Chance“, den Raum Brennersee wieder als Erholungsraum zurückzugewinnen, so Brandner.

Max John, ehemals beim Arlbergtunnel federführend tätig, kritisierte den im Gutachten angenommenen großen Tunnelquerschnitt als „unbegründet und unerklärlich“. John mutmaßt: „Dieser wurde Bergmeister vorgegeben und ich bin enttäuscht, dass er das einfach so akzeptiert hat.“ Die Tunnelbauzeit, so John, sei im Idealfall nicht länger als die einer Brücke. Auch die für den Tunnel veranschlagten Kosten (320 Mio. €; Brücke: 220 Mio. €) hält John für „überhöht“. Ex-Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle hält gar fest, dass „das Gutachten nicht als Entscheidungsbasis pro oder contra eine Brücke oder einen Tunnel dienen kann“.

Renzler dementiert, dass die Grieser je eine Blanko-Zusage gegeben hätten, sich an das Gutachten zu halten. Das Ergebnis wundere ihn nicht: „Es hat herauskommen müssen, was gewünscht war.“ Grieser bleibe dabei: „Der Tunnel muss kommen.“

Asfinag: „Gutachten bindend“

Innsbruck – Die gestern von Seiten der Kritiker (siehe Artikel links) erhobenen Vorwürfe rund um das „Bergmeister-Gutachten“ zur Luegbrücke werden von der Asfinag vehement bestritten: „Es handelt sich um kein Auftragsgutachten, sondern ein vom Land beauftragtes gemeinsames Gutachten von Gemeinden, Land und Asfinag.“ Dabei sei weiters festgelegt worden, dass „die Ergebnisse daraus bindend für alle Beteiligten“ seien. Die Kritiker der Brückenlösung bestreiten dies.

Dass, wie behauptet, eine Tunnellösung gar günstiger oder schneller als die angestrebte und eingereichte „Generalerneuerung“ der Brücke sei, wurde auf TT-Anfrage gestern aufs Schärfste zurückgewiesen. Die Asfinag bleibt bei ihrer Argumentation, dass ein Tunnel „im Betrieb unweigerlich zu einem Verkehrschaos“ entlang der Ausweichrouten führen werde. „Die Forderung nach einem Tunnel ist die falsche Lösung und schadet der Bevölkerung im Wipptal.“ (mami)

„Bei der Brennerautobahn wurden vor 50 Jahren folgenschwere Fehler gemacht: Wieso lernen wir nichts daraus?“

Rainer Brandner (Geologe)

per Tunnel in den Berg zu versetzen, zu überprüfen. Bergmeisters Fazit bestätigte die Asfinag-Planungen. Doch gestern wurden zentrale Punkte dieses Gutachtens ebenso von Experten stark in Zweifel gezogen. Diese hatte Ex-Alpenverein-Generalsekretär Robert Renzler, Sprecher der Gemeinde in Sachen Luegbrücke, an einen Tisch geholt. Einer davon: der Geologe Rainer Brandner. Er war auch einst an den geologischen Voruntersuchungen zum Brennerbasistunnel beteiligt. Brand-



Vier, die sich einig sind, dass das „Bergmeister-Gutachten“ den Brückenbau-Entscheid der Asfinag eigentlich nicht stützen dürfte: Robert Renzler, Karlheinz Töchterle, Max John und Rainer Brandner (v.l.). Foto: De Moor

Kurzmeldungen

Zehn Millionen Entschädigung nach Unfall

Luttach – Rund zwei Jahre nach einem fatalen Verkehrsunfall in Luttach im Südtiroler Ahrntal mit sieben toten deutschen Touristen und sieben teils Schwerverletzten haben sich Angehörige und Opfer mit der Versicherung des damals 27-jährigen Südtiroler Unfalltenkers außergerichtlich auf eine Entschädigungssumme geeinigt. Insgesamt 79 Geschädigte

sollen demnach zehn Millionen Euro erhalten. Das Geld ist bereits ausbezahlt worden. Die Versicherung hat von vornherein das Alleinverschulden des Unfalltenkers anerkannt, was den Weg zu einer einvernehmlichen Lösung geebnet hat. Gegen den Unfallfahrer Stefan L. wird wegen fahrlässiger Tötung und schwerer Körperverletzung ermittelt. (APA, TT)



Der Schauplatz des tragischen Unfalls im Jänner 2020. Foto: APA/APP

„Lottogewinn“ war Werk von Betrüger

Sillian – Er habe über eine Million im Lotto gewonnen, erfuh im November ein in Osttirol lebender Italiener von einem Anrufer. Allerdings seien vor der Auszahlung noch Gebühren fällig. Das Opfer überwies eine fünfstelligen Summe, den Gewinn erhielt der 67-Jährige nicht. Die Polizei ermittelt. (TT)

Nach Brandstiftung festgenommen

Schwoich – In der Nacht zum Sonntag fing ein Auto in Schwoich Feuer. Das Werk eines Brandstifters, wie die Ermittlungen ergaben. Noch am Sonntag konnte die Polizei einen Verdächtigen (34) ausforschen. Der Mann bestreitet die Tat. Er wurde in die Justizanstalt nach Innsbruck gebracht. (TT)

Kind in Bus unsittlich berührt

Mils – Eine 70-jährige Frau soll Montagmittag in einem Bus in Mils eine Schülerin sexuell belästigt haben. Die Haller Polizei geht davon aus, dass das Kind nicht das einzige minderjährige Opfer war. Weitere Betroffene bzw. deren Eltern werden ersucht, sich bei der Haller Polizei zu melden. (TT)